

Kirche & Politik



Landtagswahlen in Brandenburg Apropos Sonntag am Wahlsonntag

Barbara Manterfeld-Wormit im Gespräch mit dem Länderbeauftragten Martin Vogel

Audiotranskript

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Bei mir zu Gast heute ist der Länderbeauftragte der Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg, Pfarrer Martin Vogel. Lieber Herr Vogel, schön, dass Sie da sind. Als Pfarrer, was hat man da eigentlich in der Politik zu suchen, frage ich da gleich mal am Anfang.

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Unsere Landeskirche, die ja die Gemeinden in den Brandenburger Dörfern vertritt, hat entschieden, dass es ein kleines politisches Büro geben soll, was die Kontakte zur Politik und Verwaltung pflegt, damit wir ansprechbar sind, wenn es Belange gibt, wie zum Beispiel die Frage, dass die Friedhöfe anders organisiert werden müssen, damit es also einen Ansprechpartner gibt. Darüber hinaus ist es tatsächlich auch so, dass es sehr, sehr viel miteinander zu besprechen gibt in einer Gesellschaft, in der wir nur gemeinsam bestimmte Dinge voranbringen können.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Sie waren Stadtkirchenpfarrer in Potsdam, wenn ich richtig recherchiert habe. Was hat sie persönlich bewogen dann auf diese Stelle, auf dieses besondere Amt zu wechseln?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Naja, das war ein wenig so, dass mich zwei Leute angesprochen haben, ob ich mich nicht darauf bewerben möchte. Dann habe ich etwas hin und her überlegt und diese schönen Zettel geschrieben. Also: Was spricht dafür, was spricht dagegen? Und am Ende habe ich mich beworben und bin jetzt tatsächlich nach wie vor sehr, sehr froh, diese Aufgabe auch mit Leben füllen zu können.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Das wäre meine nächste Frage gewesen, ob Sie es bereut haben, diese Entscheidung damals, denn ich vermute mal, dass sich diese Arbeit, dieses Aufgabenfeld auch ziemlich verändert hat in den letzten Jahren.

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Also ich habe das tatsächlich noch keinen Tag wirklich bereut. Darüber hinaus, ja, ich nehme wahr, dass vieles schneller geworden ist. Das hat was mit den digitalen Medien zu tun und auch mit der Taktung bestimmter Aufgabenfelder. Aber nach wie vor ist es so, da wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, irgendwie auch ein bisschen Resonanz entsteht und man merkt, zusammen kommen wir weiter, als jede Organisation in der Gesellschaft allein, als Personen allein. Dann merkt man, dass auch der Funke überspringt und Leute Freude haben miteinander, etwas für das Bundesland Brandenburg zu bewerkstelligen.



**Länderbeauftragter
OKR Martin Vogel**

*Beauftragter bei den
Ländern Berlin und
Brandenburg
Tel 030 24344-277
m.vogel@ekbo.de*



**Referent für
Fördermittel
Dr. Johan Wagner**



**Referentin i. V.
Christine Stier**

*Regionalberatung für
EU-Fördermittel
Tel 030 24344-312
foerdermittel@ekbo.de*

**Sekretariat
Länderbeauftragter**

Sabine Weise-Mohr

*Tel 030 24344-277
Fax 030-24344-595
s.weise-mohr@ekbo.de*

Stand: 23. Sept. 2024

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Jetzt ist ja Ihr Titel „Länderbeauftragter in Berlin und Brandenburg“ relativ sperrig und lang. Was würden Sie denn jetzt jemandem sagen, der Sie fragt, was Sie machen? Wie kann man das in einem Wort zusammenfassen? Sind Sie in erster Linie Pfarrer? Sind Sie eher Lobbyist? Sind Sie Netzwerker? Sind Sie Seelsorger?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Ich versuche, das so zu beschreiben, dass ich das kleine politische Büro unserer Kirche bin und das kann man sich vielleicht vorstellen wie so einen Netzknotenpunkt. Also ganz viel Informationen, landen bei mir mit der Frage: „Wir wollen am 13. August eine Gedenkveranstaltung machen. Wo kann man das machen? So, dann überlegen wir zusammen und Wums, ein Treffer. Die Sacrow-Heilandskirche, die mitten auf dem Todesstreifen stand, ist am Ende dann der Ort, an dem die Gedenkveranstaltung stattfindet. Oder aber die Leute sagen: „Wir wollen über die Fragen, die die Polizistinnen und Polizisten umtreiben, reden. Habt ihr da so einen Notfallseelsorger? Mit wem kann man da reden?“ Also ich bin auch so ein bisschen so eine Art Auskunftsbüro für die Leute von außen, die manchmal nicht so genau wissen, an welcher Strippe muss ich denn ziehen, wenn ich jetzt da aus dem evangelischen Kosmos das Ergebnis rauskriege. Und umgekehrt merke ich auch, dass ich manchmal innerhalb unserer Kirche gerne erkläre, warum bestimmte Entscheidungen in der Politik so und so angefasst werden, was da vielleicht manchmal auch an Hintergrund eine Rolle spielt. Und dann kommt man ein Stück zusammen weiter in der Diskussion. Oder man merkt auch, da passt was nicht zusammen, denn wir sind ja nicht miteinander verheiratet und eins, sondern wir sind wirklich sehr eigenständig als evangelische Kirche.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Jetzt haben Sie mehrmals gesagt, Ihr kleines Büro. Wo findet man denn dieses kleine Büro?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Ja, das ist manchmal in meinem Rucksack und viel unterwegs im Land Brandenburg. Aber tatsächlich haben wir in Berlin, in unserem Evangelischen Zentrum, ein Büro, eine Mitarbeiterin im Sekretariat und einen ganz feinen Kollegen, der Fördermittelberatung für unsere Gemeinden macht. Das ist es.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Und Fördermittel? Wer kann so was beantragen?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Na, zum Beispiel können Kirchengemeinden tatsächlich auch EU-Fördermittel beantragen, wenn sie ihre Kirche sanieren wollen, die denkmalgeschützt ist. Oder aber sie haben vielleicht die Idee, eine Kita energetisch auf den Stand zu bringen, sodass sie Energie auch effizienter einsetzen, eine Solaranlage aufs Dach tun. Auch da gibt es Förderprogramme. Und Dr. Johan Wagner, mein Kollege, berät die Gemeinden, denn so ganz leicht ist das jetzt auch nicht, so einen Antrag auszuführen. Da braucht man ein bisschen Unterstützung.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Aber es ist ja schon wichtig, dass es überhaupt die Möglichkeit gibt. Ich glaube, das ist vielen gar nicht so präsent, dass man bei der Kirche auch sich so etwas bemühen kann.

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Und es wird auch nachgefragt und es gibt auch tatsächlich wirkliche Erfolgsgeschichten.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Herr Vogel, daneben sind Sie eben tatsächlich auch immer noch Pfarrer und es gibt auch geistliche Angebote für Politiker und Politikerinnen. Was genau?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Also absolut. Mein Lieblingsbeispiel ist tatsächlich das gemeinsame Adventslieder singen im Brandenburger Landtag vor der letzten Plenarsitzung, dabei versammeln sich die Abgeordneten nicht nach SPD, CDU, Grüne und so weiter, sondern sie stellen sich zusammen und dann wird geschaut: „Singst du Alt? Singst du Sopran? Ich brumme mehr ein bisschen – ab in den Bass; und dann singen die Abgeordneten miteinander 20 Minuten Adventslieder, bevor die letzte Sitzung beginnt. Und das ist nicht so, dass ich das jemandem aufdrängele, sondern das machen sie sehr gerne und wir bereiten das vor und laden Posaunenbläser ein, die das begleiten. Darüber hinaus gibt es tatsächlich vor jeder Plenarsitzung eine kleine ökumenische Andacht, katholisch-evangelisch zusammen. Und das wird von den Abgeordneten tatsächlich auch erbeten, denen das wichtig ist. Und für die machen wir das sehr gerne.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Herr Vogel, heute ist ja ein ganz besonderer Tag. Es sind Landtagswahlen in Brandenburg und mit Sorge, mit Spannung wartet man die erste Hochrechnung ab. Mit welchem Gefühl sind Sie heute Morgen aufgestanden?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Na, eine gewisse Aufregung als Brandenburger, der ja selbst dann auch eine neue Landesregierung bekommen wird. Ich hoffe sehr, dass es eine stabile, demokratisch geprägte neue Landesregierung geben wird, denn es steht ja tatsächlich wahnsinnig viel auf dem Spiel. Dieses Land hat sich in meinen Augen in den letzten gut 30 Jahren wahnsinnig nach vorne entwickelt, aber die Aufgaben und Herausforderungen sind einfach auch wirklich groß. Und wir brauchen da erfahrene, versierte Menschen, die das politische Handwerk verstehen und ihre Wahlkreise im Parlament vertreten und damit auch die Menschen und auch unsere Kirchengemeinden. Insofern hoffe ich arg, dass es am Ende eine gute neue Landesregierung geben wird.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Was sind in Ihren Augen die größten Herausforderungen? Sie sind selbst Brandenburger, Sie leben in diesem Land ganz, ganz lange schon. Was sind die großen Themen?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

In meinen Augen ist nach wie vor in einem Flächenland wie Brandenburg die Frage, wie das Leben in den ländlichen Räumen möglichst gut gestaltet werden kann, eine wirkliche Herausforderung. Es ist einfach doch noch mal ganz anders, ob wir im Speckgürtel leben oder aber in einem kleinen Ort in den Randlagen. Und da sind großartige Menschen, die, finde ich, auch gesehen werden müssen und die Rahmenbedingungen brauchen – wie die medizinische Versorgung, die Verkehrsanbindung, wo man schauen muss, was passt dahin. So darüber hinaus haben wir das mit dem Fachkräftemangel als eine echt große Geschichte auch. Da gibt es tolle Ansätze und aus meiner Sicht muss das weiter befördert werden. Und die guten Geschichten müssen auch stärker multipliziert werden.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Was wäre so eine gute Geschichte?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Na ja, beispielsweise ein Hotel in Templin, in dem die Hotelbesitzerin schon mehrere Azubis, die Flüchtlinge waren, bei sich ausgebildet hat und sagt: „Ich habe mit denen wahnsinnig gute Erfahrungen gemacht. Also klar, es gibt eine Woche Probearbeit. Wir schauen genau, was das dann ist, ob es passt oder nicht.“ Aber dann stehen die zusammen und schaffen das miteinander mit guten Ergebnissen.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Ist Kirche auch ein Ort, der gerade diese guten, besonderen Geschichten erzählen kann und sollte?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Ja, unbedingt. Wenn man daran denkt, wie viele Menschen, die aus der Ukraine aus schrecklichen Gründen fliehen mussten, hier erste Netzwerke hatten, auch Einzelpersonen, die ansprechbar waren, dann denke ich, dass die wichtige Integrationslotsen waren. Und ich freue mich immer da, wo eine Gemeinde die Türen aufmacht und eben Menschen, die seit Jahrzehnten hier leben und andere, die aus Gründen des Kriegs oder so hierherkommen mussten, dass die da sich andocken können.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Das Thema Flüchtlinge ist ja ein ganz großes im Moment. Herr Vogel, ich würde doch gerne noch mal auf einen Beschluss zu sprechen kommen, den die Evangelische Kirche hier in Berlin und Brandenburg vor nicht allzu langer Zeit auf einer Synode gefasst hat, nämlich einen Beschluss, dass die Mitgliedschaft in der AfD nicht vereinbar ist mit einem kirchlichen Amt, und zwar nicht nur mit einem hauptamtlichen, bezahlten Amt, sondern eben auch mit einem kirchlichen Ehrenamt. Was hat dieser Beschluss für eine Wirkung gehabt im Land Brandenburg?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Ich bin sehr dankbar, dass unsere Synode das ziemlich klargezogen hat. Und vielleicht muss man einmal sagen, in unseren Gottesdiensten, in unseren Gemeinden, ist jede Person herzlich willkommen und da wird auch nicht geschaut: „In welcher Partei bist du eigentlich?“ Also, um es mal ganz deutlich zu sagen, auch jemand der in der AfD Mitglied ist, ist in unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Gleichzeitig haben wir Leitungsgremien vor Ort – die Gemeindeglieder und da möchten wir doch sehr klar, dass Menschen, die Gemeinden leiten, bei denen überdeutlich ist, dass sie sich auf dem Boden auch unserer christlichen Grundhaltung bewegen. Und bei der AfD erleben wir leider zunehmend, dass doch ganz schön viel Hass und Hetze ausgekippt wird in der Form, wie sie kommunizieren. Und wir können uns nicht vorstellen, dass man das übereinbekommt in einer Person. Also insofern gibt es eine offene Hand und eine klare Grenze.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Sie haben angesprochen: Kirche versteht sich grundsätzlich als offen – jeder kann kommen. Sie haben vorhin das Adventsliedersingen angesprochen – Laden Sie auch AfD-Mitglieder ein, singen die da auch Weihnachtslieder mit?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Also es ist tatsächlich so: Wenn wir im Landtag Veranstaltungen machen, gelten die allen Abgeordneten und zum Beispiel zur Andacht kommt ab und zu auch eine Person aus der AfD-Fraktion. Also das finde ich auch völlig okay – wir haben jetzt allerdings gerade kurz vor der Wahl noch mal eine Sitzung im Landtag erlebt bei der AfD einen Antrag gestellt hat, dass ukrainische Flüchtlinge, Asylbewerber keine öffentlichen Feste und Veranstaltungen mehr im Land Brandenburg betreten dürfen. Das ist also ihr Ansinnen. Das halten wir nun für wirklich falsch und insofern können wir uns nicht vorstellen, dass Menschen dieser Partei Leitungsverantwortung in unseren Gemeinden übernehmen. Das mag vielleicht ändern, aber momentan ist das unsere Haltung.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Und das dann auch eine Aufgabe für Sie, dass sie so etwas eben auch kommunizieren – die Haltung der Kirche und auch die Ablehnung an bestimmten Stellen, wo quasi eine rote Linie deutlich überschritten ist. Sie haben die Stimmung angesprochen im Land, das was sie beschrieben haben – Häme, Hetze, die Sprache, die sich verändert. Das geht ja nicht nur von der AfD aus, das erlebt man insgesamt in dieser Gesellschaft. Was könnte aus Ihrer Sicht Kirche dazu beitragen, dass sich der Ton insgesamt in unserer Gesellschaft vielleicht doch wieder etwas verändert in Richtung mehr Menschlichkeit, mehr Rücksichtnahme, mehr Wertschätzung?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Also ich denke schon, dass wir dafür werben können, Gespräche offen zu führen und gerade nach Formaten zu suchen, wo Menschen mit ganz unterschiedlichen Haltungen zueinander kommen und sich miteinander austauschen. Und auch für eine Kultur zu werben, bei der es vielleicht auch ein Stück normal ist, mit großen Differenzen erst einmal in ein Gespräch zu gehen. Und auch einzuüben – ich höre der anderen Person zu, ich versuche erst einmal zu verstehen, was sie umtreibt, bevor ich das aburteile und mir ganz schnell ein Bild mache und sofort weiß, wie es richtig ist. Und da denke ich auch, dass wir auch selbstkritisch durch solche Gesprächsgänge viel lernen können.

Frau Pfarrerin Manterfeld-Wormit:

Was ist Ihr größter Wunsch für dieses Land, in dem Sie leben, für das Land Brandenburg?

Herr Pfarrer Martin Vogel:

Ich wünsche mir mehr Zuversicht und mehr Menschen, die Freude daran haben, sich aktiv einzubringen. In Parteien, in Vereinen, in unseren Kirchengemeinden. Da gibt es so viele großartige Personen, dass mir dann, wenn ich daran denke, gar nicht so bange um unser Land ist.